

L



[Meine Gemeinde](#) [Kurzmeldungen](#)
[Startseite](#) | [Region](#) | [Dättlikon: Nathalie Sassine schreibt Familienroman](#)

Abo **Neuer Roman aus Dättlikon**

«Die Flucht meiner Oma war immer ein grosses Thema»

Die frühere «Mamablog»-Autorin Nathalie Sassine bringt ihren ersten Roman auf den Markt. Darin trifft die Lebensgeschichte ihrer deutsch-italienischen Familie auf Fiktion.



[Maja Reznicek](#)

Publiziert heute um 05:30 Uhr



Nach «Rabenmutter» ist «Nirgendwo. Überall.» das zweite Buch von Nathalie Sassine.

Foto: Madeleine Schoder



Hören Sie diesen Artikel:



00:00 / 07:27 1X

[BotTalk](#)

An den Wänden hängen Plakate von Barcelona und Paris. In einem Regal stapeln sich Reiseführer. An diesem Morgen ist bei webook.ch in Oberwinterthur nur wenig los. Die meisten Mitarbeiterinnen arbeiten remote, erklärt Nathalie Sassine, viele seien Mütter. Vor zehn Jahren haben sie und ihr Mann das Online-Reisebüro gegründet. «Es läuft auch ohne mich», sagt die CEO, die bestimmt spricht und einnehmend lacht, mit einem Augenzwinkern. So habe sie Zeit für anderes: als freie Journalistin für den «Tages-Anzeiger» zu arbeiten – oder demnächst ihren ersten Roman zu veröffentlichen.

Für «Nirgendwo. Überall.» hat sich Nathalie Sassine ein persönliches Thema ausgesucht: die Lebensgeschichte ihrer deutsch-italienischen Familie. Im Fokus stehen drei Frauen im 20. Jahrhundert. Darunter sind die Grossmütter der Dättlikerin. Beide mussten ihre Heimat Ende des 2. Weltkriegs verlassen.

Die eine, weil sie sich ausserhalb vom verarmten Sizilien ein besseres Leben erhoffte, die andere, weil die Rote Armee in Ostpreussen einrückte. «Ihre Flucht war in der Familie meines Vaters immer ein grosses Thema», sagt Sassine, «meine Oma war da erst 19 Jahre alt und hat ihre Mutter und die beiden Schwestern allein über die Ostsee in den Westen gebracht.»



Nathalie Sassine (Mitte) mit ihrer Oma (links) und ihrer Nonna.

Foto: PD

Sassinés Urgrossvater sei in dieser Zeit spurlos verschwunden. «Erst vor drei Monaten ist seine Todesanzeige aufgetaucht.» Was genau mit ihm passierte, ist nicht klar. Nur, dass er in Berlin starb.

Durch die Flucht sei ihre ganze Familie entwurzelt worden. Darum ist im Buch auch Thema, sagt die 51-Jährige, was Heimat überhaupt bedeutet und wie Traumata über Generationen hinweg bestehen. Ihre Verwandten hätten nie wieder richtig ein Zuhause gefunden. Inzwischen leben sie über die Schweiz, Italien, Deutschland und Japan verteilt. Sassine selbst wurde in Frankreich geboren.

Der Roman zeige aber nicht nur Einzelschicksale: «Es könnte die Geschichte von vielen Schweizern sein.» Als der Ukraine-Krieg ausbrach und Geflüchtete in die Schweiz kamen, habe Sassine oft an ihre Oma denken müssen.

Für Kritik ist sie gewappnet

Zwei Jahre hat Nathalie Sassine an dem rund 200-seitigen Buch gearbeitet. Zuerst sei sie sicher gewesen, dass sie überhaupt gar keinen Roman schreiben könne. «Zu literarisch», fand die Unternehmerin. Umstimmen konnte sie erst eine Bestseller-Autorin in einem Schreibworkshop. Vorgegangen sei sie dann wie für «jeden anderen Artikel»: Sie führte Gespräche mit Verwandten und recherchierte geschichtliche Hintergründe. Letzteres mithilfe von Dokumentationen, mit dem Internet und ihrem Vater, einem Hobbyhistoriker.

Dass ein Buch über sie erscheint, nahm Sassines Familie gut auf. Die italienische Seite sei enttäuscht gewesen, dass es vorerst keine Übersetzung gibt. Der deutsche Teil habe sie mit Fotoalben unterstützt und die Idee spannend gefunden. «Sie gehen sicher von einem wohlwollenden Roman aus. Ich bin aber sehr ehrlich.» Auch dabei, wie sich ihre inzwischen verstorbene Oma in der Zeit des Nationalsozialismus verhalten habe. Sollte sie dafür Kritik bekommen, hat Sassine ihre Antwort schon parat: «Wenn es dir nicht passt, schreib dein eigenes Buch.»

Wichtig sei ihr der Segen ihrer Eltern gewesen. Der Roman greife Heikles auf, beispielsweise Scheidung oder Abtreibung. Ihre Mutter habe mit gewissen Themen des Buches Mühe gehabt. Schliesslich war sie doch einverstanden: «Sie wusste, dass ich auch einen Teil erfinde, und meinte dann: Dann sagen wir einfach, das ist auch Fiktion.»

Ein Tatsachenbericht ist «Nirgendwo. Überall.» nämlich nicht. Zwar stimmt das Historische, der Rest ist aber nur zur Hälfte wahr. Nicht jedes Detail konnte Sassine bei ihrer Familie in Erfahrung bringen. Dank der Fiktionalisierung liessen sich die Lücken füllen. Auch die Namen der Figuren sind erfunden. Die Autorin fügt an: «Jeder Name ist eine Hommage an eine Person, die in meiner Familie eine Rolle spielte.»

«Ich habe immer auf Frauen fokussiert»

Im Buch lässt Nathalie Sassine bewusst weibliche Figuren die Hauptrollen spielen. Es gehe ihr nicht nur um ihre Familie, sondern auch um Feminismus: «Im 20. Jahrhundert wurde viel über Männer geschrieben. Ich wollte die Geschichte der Frauen erzählen.» Sie zeige dabei keine heroischen Persönlichkeiten: «Es sind Alltagsheldinnen, die ums Überleben kämpfen.» Die weibliche Perspektive ist in Sassines Arbeit nichts Neues: «Ich habe immer auf Frauen fokussiert.»

Unter anderem gründete die zweifache Mutter «Beehive – Das Magazin für die berufstätige Frau mit Kind» und veröffentlichte das Buch «Rabenmutter». Jahrelang schrieb sie den «Mamablog» für den «Tages-Anzeiger» und betrieb die Website «rabemutter.ch». Ursprünglich einmal beim Jura-Studium gestartet, wechselte die heutige Unternehmerin

1999 in die Werbe- und Journalismusbranche. Auf die Frage, ob sie eigentlich leicht gelangweilt sei, lacht Sassine. «Schon. Ich bleibe nicht, wenn es nichts mehr zu tun gibt.»

Inzwischen macht Sassine «nur noch drei Projekte gleichzeitig». Das erste Pandemiejahr habe viel Veränderung gebracht, ausserdem sei sie nun über 50. «Ich möchte nur noch machen, was ich wirklich will.» 2024 gab Sassine den «Mamablog» und «rabemutter.ch» auf. Ihre beiden Kinder seien nicht mehr so klein, und nach 20 Jahren sei «irgendwann alles besprochen».

An Aktualität hätten die Inhalte der beiden Blogs aber nicht verloren. Sassine sagt kopfschüttelnd: «Grundsätzlich sind es heute noch die gleichen Themen wie am Anfang.» In der Schweiz habe sich das Mutterbild kaum verändert – oder die Vorstellung davon, was eine Rabenmutter sei.

Weil sie neben ihren Kindern mehrere Projekte betreute, musste Sassine selbst einiges an Kritik einstecken. Das nicht nur in den Kommentarspalten ihrer Artikel, sondern besonders von näheren Verwandten und aus dem Dorf Dättlikon. Geschafft habe sie es trotzdem. Aber: «Wenn ich mir mit meinem Mann Betreuung und Haushalt nicht fair aufgeteilt hätte, wäre es nicht gegangen.»

Noch läuft das Crowdfunding

Eine erste Lesung von «Nirgendwo. Überall.» steht am 25. Oktober in der Bibliothek Dättlikon an. Noch sammelt Nathalie Sassine aber über die Plattform Crowdify Geld, damit das Buch gedruckt erscheinen kann. Ursprünglich gab es einen Verlag, der sich für das Projekt interessierte. Er hatte aber andere Vorstellungen: «Sie wollten den historischen Teil aus-

bauen, ich beim Roman bleiben.» Mit dem Crowdfunding spart Sassine sich die aufwendige Suche nach einem neuen Verlag. Von den nötigen 10'000 Franken sind mittlerweile gut die Hälfte zusammen.

Voraussichtlich ist es nicht das letzte Buch von Nathalie Sassine. An zwei Projekten arbeitet sie bereits: einer Sammlung an Kurzgeschichten und einem weiteren Roman. Beim Thema bleibt sich die Autorin treu: Der Roman soll sich um drei Frauen aus verschiedenen Generationen drehen.

NEWSLETTER

Der Landbote am Morgen Erhalten Sie die wichtigsten News aus der Region, kuratiert von unserer Redaktion.

Weitere Newsletter

Abonnieren

Maja Reznicek ist Redaktorin im Ressort Region Winterthur und berichtet schwerpunktmässig über den Nordwesten des Bezirks. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare